

Nachkriegszeit soll nicht in Vergessenheit geraten

Haldems Ortsheimatpfleger Hans Möller-Nolting und das Archiv-Team der Bürgerstiftung gestalten Info-Nachmittag

Haldem (hm). In Stewwedens Geschichte eingetaucht sind die Besucher einer Veranstaltung im Gemeindezentrum Haldem. Ortsheimatpfleger Hans Möller-Nolting und das Archiv-Team der Bürgerstiftung Haldem-Arrenkamp hatten zur Filmvorführung und Fotoausstellung eingeladen.

Wie sah sie aus, die Kindheit im

Dritten Reich und in der frühen Nachkriegszeit im Gebiet der heutigen Gemeinde Stewwede? „Zwischen Fahnenspruch und Dreschkasten“ lautet der Titel des Films, in dem Zeitzeugen, die damals noch Kinder waren, erzählen, wie sie selbst das Dritte Reich, den Krieg und die Jahre danach erlebt haben.



Zum Team der Geschichtswerkstatt gehören (v.li.) Ludger von Husen, Ulrike Gralla, Adelheid Nobbe-Nijboer, Reinhold Gralla, Klaus Winkelmeier, Helga Steckel und Hans Möller-Nolting. Sie haben die Fotos für die Stellwände zusammengetragen.

Auf Anregung des Gemeinde- und der Ortsheimatpfleger aus Stewwede wurde der Film in Auftrag gegeben. Produziert haben die Dokumentation die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke, unter der Regie von Frank Spreen-Ledebur und der Redaktion von Susanne Johanning. Der erste Impuls zu diesem Projekt war von Lübbeckes Stadtarchivarin Christel Droste gekommen.

Redaktionelle Unterstützung gab es neben dem Stadtarchiv Lübbecke auch vom Archiv der Gemeinde Stewwede. Eine ganze Reihe von Bürgerinnen und Bürgern hatten sich als Zeitzeugen zur Verfügung gestellt und sorgten durch ihre ganz persönlichen Erlebnisse und Beiträge dafür, dass das Geschehene in Deutschland als auch vor Ort nicht in Vergessenheit gerät.

„Wie war das damals überhaupt“, sei eine Frage, die nur die Zeitzeugen beantworten könnten, sagt Gemeindeheimatpfleger

Klaus Winkelmeier am Rande. Davon gebe es immer weniger und gerade darum sei es wichtig, sie jetzt zu fragen, was in Stewwede zur Nachkriegszeit passiert ist.

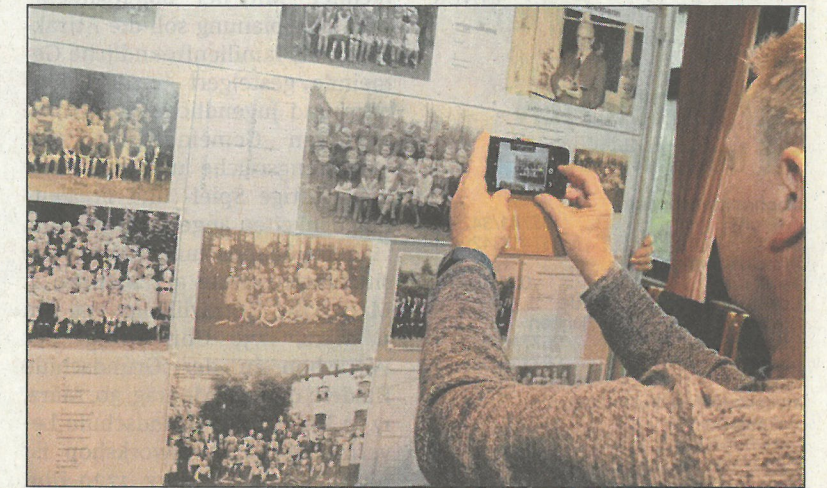
„Wie war das für euch, als die Nachbarshöfe der jüdischen Familien brannten? Wisst ihr noch etwas über den Schwarzhandel und die Evakuierung von Flüchtlingen? Wusstet ihr, dass es in Haldem die Reichsführerschule gab?“ Das alles seien spannende Fragen, die nur diejenigen beantworten könnten, die derzeit dabei gewesen sind, wissen die Heimatpfleger Hans Möller-Nolting und Klaus Winkelmeier.

Gleichzeitig hatten die Initiatoren etliche Stellwände mit historischen Fotos von damaligen Schulklassen oder Konfirmationsfotos, aber auch von Gaststätten und Fotos vom Ort bestückt – in der Hoffnung, dass mit Hilfe der Besucher Namenslisten erstellt oder ergänzt werden könnten.

Insgesamt waren etwa 100 Gäs-

te unterschiedlicher Generationen gekommen, die sich bei Kaffee und Kuchen mit großem Interesse den Film anschauten und anschließend in Erinnerungen austauschten. „Es wäre schön, wenn

jeder in sich geht, um noch einmal über das Erlebte nachzudenken und es dann aufschreiben würde. So wären diese Erfahrungen für die Nachwelt gesichert“, erklärte Klaus Winkelmeier.



Die historischen Fotos wurden gern mit der Handykamera fotografiert, um sie Daheimgebliebenen zu zeigen. Hier ist Wilhelm Reesing aus Haldem sehr interessiert.

Stewweders Zeitung

27.02.2020